Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 100 (1933)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 2. Nov. 1933 № 44 **Schweizerische** Hundertster Jahrgang

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor v. Ernst, Canonicus, Prof. theol., Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Pfarrchronik. — Listra in liturgischen Liedern. — Aus der Praxis für die Praxis. — Nach 400 Jahren. — Kirchen-Chronik. — Schweiz. kath. Volksverein. — Rezensionen. — Inländische Mission.

Die Pfarrchronik.

Von Paul Diebolder.

Vielerorts wird mit Recht die Anlage und Fortführung von Pfarrchroniken als wünschenswert erachtet, und sicherlich würden manche hochwürdige Herren Confratres sich gerne der etwas schwierigen Arbeit unterziehen, wenn sie hiezu einige Anleitungen erhalten würden. Diesem Wunsche einigermassen Rechnung zu tragen, soll der Zweck nachfolgender Ausführungen sein, die selbstverständlich in mancher Hinsicht ergänzt und verbessert werden können. Dennoch dürften sie wenigstens als Richtlinien erwünscht sein.

Der Ausdruck Pfarrchronik lässt entsprechend dem Inhalte eine doppelte Deutung zu. Er bezeichnet häufig die Darstellung der Pfarrgeschichte auf Grund von möglichst einwandfreien Nachrichten aus frühchristlichen, mittelalterlichen und späteren Jahrhunderten bis in die neuere Zeit, also Aufschluss über wichtige Ereignisse, die sich daselbst abgespielt, über Menschen, welche die Geschicke der Pfarrei in günstigem oder verhängnisvollem Sinne beeinflusst, über Zustände, die sich als vorübergehend oder als dauernd ausgewirkt haben.

Die Pfarrchronik kann aber auch aufgefasst werden als nach Tagen und Jahren geordnete sukzessive Notierung der wichtigsten Ereignisse im Leben der Pfarrei, wie sich dieselben im Laufe der Zeit aneinander reihen. Die erstere Art von Pfarrchronik behandelt die Pfarrgeschichte als bereits vollzogene und in der Hauptsache abgeschlossene Tatsache, die andere die Pfarrgeschichte in fortlaufender Entwicklung. Es liegt auf der Hand, dass die erstgenannte Art, die auch den ursächlichen Zusammenhängen und deren gegenseitigen Beeinflussungen nachgeht, die Grundlage und den Ausgangspunkt für die weitere Entfaltung der Chronikberichte bildet und für deren möglichst vollkommenes Verständnis unbedingt von Vorteil, wenn nicht geradezu notwendig ist.

A.

Zunächst soll der Pfarrchronik als zusammenfassender Darstellung der Hauptmomente aus der Geschichte der Pfarrei von deren Entstehung bis zur Gegenwart besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Was verlangt nun eine ernste Geschichtsforschung als Hauptinhalt einer solchen Chronik? Selbstverständlich wird derselbe durch die lokalen Verhältnisse der Pfarrei und des Gotteshauses nicht bloss vorbestimmt, vorgezeichnet und wesentlich beeinflusst, sondern sie erhält durch dieselben bei aller Objektivität der Darstellung in gewissem Sinne ein subjektives Gepräge.

Und doch lassen sich gewisse Gesichtspunkte feststellen, die mehr oder weniger allen Pfarrgeschichten unbeschadet ihrer Eigenart gemeinsam sind. Es sollen im Folgenden die hauptsächlichsten erwähnt und kurz beleuchtet werden.

I. Zunächst wird es von Vorteil sein, wenn man den ältesten, erreichbaren Nachrichten über den Ort und seine nächste Umgebung nachgeht und dabei etwa die Fragen zu beantworten sucht:

1. Wo liegt der Ort und wie ist eine territoriale Beschaffenheit (physikalisch-geographische Beschaffenheit desselben)?

2. Welches Volk ist hier vorherrschend gewesen (Helvetier, Rätier u. a.)?

3. Was für Leute, event. Völkerschaften sind hier eingewandert (Römer, Alamannen, Franken, Burgunder, Walser u. a.)?

4. Was ist über die frühere staatliche Zugehörigkeit der Bewohner bekannt geworden (Königreich, Zwischenreiche, Herzogtum, Grafschaft oder Gau u. a.)?

5. Welche Regenten bezw. Regentenfamilien sind für den Ort nachweisbar?

a. Königsfamilien: Merowinger, Karolinger, Sachsen, Salier, Hohenstaufen, Burgunder, Habsburger u. a.

b. Herzöge: Schwaben, Habsburger, Burgunder u. a.

c. Grafenfamilien: Toggenburger, Kiburger, Habsburger, Zähringer, Lenzburger, die verschiede-

nen Zweige der Montforter und Werdenberger (Werdenberg, Sargans, Rheinegg, Vaduz, Heiligenberg, Feldkirch, Trochtelfingen u. a.), Tiersteiner u. a.

d. Reichsvögte und andere Vögte.

6. Wer hatte an diesem Orte Besitzrechte (Bischöfe, Klöster und andere Gotteshäuser, weltliche Grundbesitzer)?

7. Wie war die soziale Stellung der Bewohner (Adelige, Dienstmannen, Freibauern, Leibeigene, insbesondere Gotteshausleute)?

8. Was ist über die kirchliche Zugehörigkeit des Ortes bekannt (Diözese, Dekanat, Pfarrei, Filiale)?

9. Welche urzeitlichen und frühgeschichtlichen Funde sind etwa an diesem Orte gemacht worden? Hatten dieselben Bezug auf die religiösen Anschauungen der Bewohner (Schalensteine, Tempelreste, Mondbilder [Gestirndienst], Götzenbilder)?

Es liegt auf der Hand, dass manche dieser Fragen erst im weiteren Verlauf der Quellensammlung und Ausforschung ihre Beantwortung finden, besonders auch bei neuen Ausgrabungen und Renovationen.

II. Für die Geschichte einer Pfarrei ist es im Fernern von Bedeutung, festzustellen, von wem die Christianisierung und erste Kultivierung des Ortes und der Umgebung ausgegangen ist. Dabei kommen besonders in Betracht:

1. Glaubensboten mit direkter oder indirekter Einwirkung: St. Gallus, St. Lucius, St. Pirmin, St. Fridolin, St. Beatus u. a.

2. Einsiedeleien und Klöster.

3. Nahe Bischofssitze (Chur, Konstanz, Basel, Lausanne, Genf u. a.).

Finden sich heute noch Erinnerungen an diese Glaubensboten in der Pfarrei (Patrone von Kirchen, Kapellen, einzelne Altäre, Reliquien — Taufnamen von Pfarrangehörigen, Namen von öffentlichen Plätzen, Hügeln etc.)?

III. Die dritte Hauptfrage betrifft die kirchlichen Baudenkmäler in der Pfarrei:

1. Die Pfarrkirche (Taufkirche), bei der die wichtigen Fragen interessieren:

a. Wer hat sie gestiftet?
b. Aus welchen Gründen wurde sie errichtet?
c. Wer vollzog die Weihe? event. spätere Neueinweihung?
d. Welchen Kirchenpatronen wurde sie geweiht? Warum wurden gerade dieser oder diese Patrone gewählt? (Besondere Verehrung durch die Stifter, durch die Bevölkerung.)
e. Ist die Pfarrkirche eine Tochterkirche einer benachbarten Pfarrkirche? Wann wurde sie abgetrennt? Welche Erinnerungen an die Mutterkirche haben sich erhalten (Kirchenpatrone, Prozessionen u. a.)?
f. Wurde die Pfarrkirche einem anderen Gotteshause inkorporiert?
g. Wann, warum und durch wen wurde sie zur Pfarrkirche erhoben?
h. Ist vielleicht noch eine ältere, untergegangene oder nicht mehr als solche benützte Pfarrkirche nachweisbar (Ruinen, Grundmauern, alte Berichte in der Volkserinnerung, Urkundenberichte, Baureste in der gegenwärtigen Pfarrkirche oder in einer anderen Kirche)?
i. Welchen Zwecken diente die Kirche oder deren Raum früher (Kloster- oder Stiftskirche, heidnischer Tempel, Burg)? Hat sich diese ältere Zweckbestimmung neben derjenigen als Pfarrkirche noch erhalten?
k. Wie ist der Aufbau der Kirche zu beurteilen (Stilrichtung)?
l. Welche Umbauten sind nachweisbar? Wann, durch wen und warum erfolgten sie? Wie verhalten sie sich zur ursprünglichen Stilrichtung?
m. Wie ist das Konstruktive der einzelnen Teile der Kirche in seiner künstlerischen und praktischen Eigenart entwickelt? Sind sie solid gebaut? Was für Material? Woher?
   1. Gruft (Gräber, Familiengräber, Bischofs- und Priestergräber).
   2. Chor (Höhenverhältnis zum Schiff, Chorabschluss).
   3. Schiff (event. Haupt- und Seitenschiffe, Nebenkapellen, Beschaffenheit der Zwischenglieder [Säulen, Pfeiler, Bögen, bauliche Veränderungen an denselben]).
   4. Bedachung und Eindeckung (event. Mangel der letztern bei Basiliken; Flach- und Kassettendecken, Gewölbe).
   5. Fenster (Rundfenster, Seiten- und Chorfenster).
   6. Atrium (Vorkirche).
   7. Anbauten (Kapellen, Mausoleen u. a.).
n. Wie ist das Dekorative der einzelnen aufgezählten Kirchenteile (alte und moderne, event. renovierte Malereien, Stukkaturen, Glasgemälde, Grabplatten, alte Inschriften, Wappen u. a.)? — Welche Künstler haben sich dabei betätigt?
o. Was ist über die innere Einrichtung der Pfarrkirche zu melden?
   1. Altäre (Altargemälde, Weihe, Reliquien, Tabernakel).
   2. Sakramentshäuschen (sogen. Wandtabernakel).
   3. Taufstein (innere Einrichtung).
   4. Chorstühle (Alter, Material, Schmuck, Hersteller).
   5. Gitterwerk (Alter, Material, Schmuck, Hersteller).
   6. Kanzel (Alter, Material, Schmuck, Hersteller).
   7. Beichtstühle (Alter, Material, Schmuck, Hersteller, Zahl).
   8. Orgel (Erbauer, Register, Antrieb, Weihe, Zeit der Installation, Umbauten).
   9. Stationen.
   10. Sakrarium.
   11. Kirchenheizung.

   Welche Künstler haben sich dabei betätigt?
p. Mitteilungen über die Sakristei: Kirchengeräte, Paramente, Kirchenschätze, event. auch solche, die in Museen aufbewahrt werden.

q. Mitteilungen über den Turm (Bau, äussere Form, Bedeckung), insbesondere über die Turmuhr und die Glocken (Giesser, Weihe, Inschriften und Verzierungen, Stifter), Umbauten.
r. Mit welchen Gütern wurde die Pfarrkirche für die Kirchenfabrik, d. h. für den baulichen Unterhalt, ausgestattet? Von welchen Wohltätern ist diese Dotierung ausgegangen? Welche Verfügungen konnte die Verwaltung der Kirche bezüglich dieses Besitzes treffen?
s. Welche Jahrzeitstiftungen und sonstige Stiftungen wurden an die Pfarrkirche gemacht und für welche Zwecke (Donatoren, Kapitalien, Dauer der Stiftungen, Persolvierung)?
t. In wessen Händen liegt die Sorge für das Wohl der Pfarrkirche (Bischof, Kirchenverwaltung, Kirchgemeinde)?
u. Welchen Nebenzwecken muss die Kirche dienen (Versammlungen der Kirchgemeinde, politischer Gemeinden, Schulgemeinden u. a.)?
v. Dient die Pfarrkirche auch einer andern Konfession für den Gottesdienst? Wie sind die beidseitigen Rechte abgegrenzt?
w. Welche Tochterkirchen entstanden aus der Pfarrkirche? Wie erfolgte die Abkurung?

(Fortsetzung folgt)

Listra in liturgischen Liedern.

Eine Listra (Licht und Strahlen) soll nach der paulinischen Mahnung ut filii lucis ambulate den ganzen Wandel des Christen verklären. Entzünden nicht gerade die Hymnen der horae minores eine solche Listra in uns? Wir beten in der Prim »Iam lucis orto sidere« und in der Complet »Te lucis ante terminum«. Der erste und der letzte Gedanke des liturgischen Lyrikers ist ein Lichtgedanke. Kein Wunder! Die Tagzeiten richten sich ja nach dem Sonnenlauf. Der sonnige Süden, wo es lange nur eine Uhr, die Sonnenuhr, gab, ist die Heimat des römischen Breviers. Die Sonnenuhr des Römers gab im Sommerhalbjahr die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends an. Mit 6 Uhr früh begann seine Prim, mit 9 Uhr seine Terz, mit 12 Uhr die Sext und mit 6 Uhr abends endete die Non. Diese heute noch im Brevier lebendige Tagesteilung beruht auf der Sonnenidee. Den Künder des Evangeliums erinnert sie an die Lichtidee Christi: »Ego sum lux mundi« — Sacerdos alter Christus. Von ihm haben Licht und Strahlen auszugehen. Dazu ermahnt ihn der Lichtgedanke der Hymnen, die Listra im Brevier. Klingt nicht »Iam lucis orto sidere« wie eine Variante für das paulinische »Nox praecessit«? Daran knüpft die Logik des Apostels die Weisung »abjiciamus ergo opera tenebrarum«. Sittlicher Schaden ist sittlicher Schatten. Vor ihm soll uns Gott behüten. »In diurnis actibus nos servet a nocentibus.« Schwere Schäden sind litis horror, vanitas, vecordia. Daher heisst es die Zunge zügeln, die Blicke bemeistern, Mass halten im Essen und Trinken. Weil aber Gott es ist, der Wollen und Vollbringen bewirkt (Phil. II, 13), so ist unser Hymnus in der Prim kein frohes Siegeslied, sondern ein heisses Bittgebet »precemur supplices«. Das Lob- und Dankgebet soll abends folgen: »ipsi canamus gloriam«. — Der Hymnus der Terz scheint auf den ersten Blick die Beziehung zwischen Sonnenlauf und Sittlichkeit vergessen zu haben. Das Lied »Nunc sancte nobis Spiritus« ist eine herzliche Einladung an den Hl. Geist. Doch gerade er wird im Hymnus Veni sancte Spiritus ein Licht genannt: »O Lux beatissima reple cordis intima.« Die Zeit der Herabkunft dieses Lichtes ist nach dem Predigtworte des hl. Petrus (Act. ap. II, 15) hora tertia. Hier flammt also die Listra am hellsten, wenn wir die Worte »flammescat igne caritas, accendat ardor proximos« nicht überhören oder übersehen. Geistvoll sind Sonne und Sittlichkeit miteinander im Hymnus der Sext in Beziehung gebracht. Dem Sonnenglanze des Morgens folgt die Sonnenhitze des Mittags »splendore mane illuminas et ignibus meridiem«. Die flammende Sonne lässt uns der Bitte der Prim »ne litis horror insonet« eine neue Wendung geben: »exstingue flammas litium, aufer calorem noxium.« Wie verhasst ist doch dem Hymnus die Zwietracht! Wie erwünscht apostolische Liebe! Die scheidenden Sonnenstrahlen, die Stunden der Non erinnern uns an das Land, wo die Sonne des Lebens nirgends untergeht: »quo vita nusquam dicidit.« Ein heiliges Ende möge darum ein heiliges Leben mit unverwelklichem Ruhme krönen. Das Licht der Sittlichkeit führt zum Lichte der Seligkeit. Die Vesperhymnen wechseln nach Vesper und Tagen. Am Sonntag jedoch ist die Sonnenidee ganz deutlich hervorgehoben. An den Schöpfer des Lichtes richten wir die Bitten: »audi preces cum fletibus.« Je wonniger das Licht, desto wehmütiger die hereinbrechende Finsternis. Brachte der Dichter die Sonne in Beziehung zur Sittlichkeit, so vergleicht er hier die Kehrseite des Lichtes mit der Kehrseite der Jugend. Daher lautet seine Bitte am Ende: »vitemus omne noxium, purgemus omne pessimum.« Von allem, was schaden kann, nannte der Hymnus der Prim den Streit, Tand und Torheit. Im Hymnus der Complet erhalten die Noxia ein neues Gesicht. Nicht nur die somnia sind zu fürchten, nicht nur noctium phantasmata sind wegzuwünschen, schlimmer ist der Feind, dem wir ohne Gottes Hilfe nicht gewachsen sind. Daher die Bitte: »hostemque nostrum comprime ne polluantur corpora.« Sittlicher Umnachtung vermag nur die göttliche Listra zu wehren. »Ego sum lux mundi.«

Schwyz. Dr. Karl Kündig, Prof.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Briefmarken oder P. P.?

Zu den liebsten Arbeiten der Jugend für die Missionen gehört das Markensammeln. Wenn sie wieder ein Bündlein beisammen haben, bringen sie es dem Pfarrer und warten natürlich auf einen Entgelt und wäre es nur ein Bildchen. Das Institut Bethlehem versendet eben die Preisliste für gestempelte Briefmarken und da ist ein Kilo Schweizerbriefmarken mit Fr. 4.50 angegeben. So ein Kilo ist bald beieinander, wenn die Jugend mithilft. Nun aber kommt das aber: die Missionspfarrer selber versenden heute ihre Bittschriften zumeist mit dem billigen P. P., das von der Post maschinell auf die Sendungen aufgedruckt wird. Das geht wohl schneller als das Markenaufkleben.

dadurch wird aber die Missionssammlung, was die Briefmarken angeht, empfindlich geschädigt. Ob wohl die Massenversender der Bittschriften auch schon daran gedacht haben? A.

»Vor dem Uebel« oder »von dem Uebel«?

Am Ende des Vater unser heisst es: »Erlöse uns von dem Uebel« = »libera nos a malo« und nicht »vor dem Uebel«. Viele alten Leute, auch geistliche Herren, beten aber »vor dem Uebel«. Man könnte sagen: »beschütze uns vor dem Uebel«, aber »beschützen« ist eben nicht »erlösen« oder »befreien« = liberare. A.

Anschläge an den Kirchentüren.

Die Anschläge an den Kirchentüren sind ein wichtiges Mittel der Bekanntmachung kirchlicher Anlässe. Die Zierde des Hauses Gottes verlangt aber, dass diese Anschläge in würdiger Form sich darstellen. Oft sieht aber das Kirchenportal, mit den verschiedensten Anschlägen und Zetteln bedeckt, eher aus wie die Türe eines — Gantlokales.

Es sei nur eine Art von Anschlägen herausgegriffen: die Anschläge für Exerzitien, die von verschiedenen Seiten in verschiedenen Formen und verschiedenen Farben zum Anschlagen auf längere Zeit zugestellt werden. In dieser Gestaltung verunzieren sie die Kirchentüren und tragen sicherlich nicht zur Würde und Schönheit des Gotteshauses bei. Da doch unter den Exerzitienhäusern gewiss nur eine ideale Konkurrenz herrschen wird, so wäre ihnen sehr zu empfehlen, dass sie jährlich oder halbjährlich gemeinsam solche Anschläge herausgeben würden. H.

(Ein gemeinsames Verzeichnis der Halbjahresexerzitien wird vom Ignatianischen Männerbund herausgegeben. Es wäre zu wünschen, dass dieses Verzeichnis möglichst vollständig und in gefälligem Format und Druck erschiene. D. Red.)

In diesem Zusammenhang sei auch auf die

Bücherverkaufsstände in den Kirchen

aufmerksam gemacht. Sie sind ein ganz vorzügliches Mittel zeitgemässer Pastoration und werden in Stadt und Land immer mehr eingerichtet. Gilt aber die obige Kritik an den Kirchentüranschlägen nicht auch ihnen? Ihre Plazierung und Gestaltung ist mancherorts nicht weniger als ästhetisch. Wo ein Kirchenvorraum besteht, sollten diese Stände da ihren Platz finden und nicht in der Kirche selbst, die sonst in etwa den Charakter eines »Kaufhauses« erhalten könnte. Der Stand selbst sollte bei einem besseren Schreiner nicht nur in einer praktischen, sondern auch geschmackvollen Form bestellt werden. — Diese Bücherstände sind gewöhnlich auf Selbstbedienung mit Kasseneinwurf eingerichtet. Es gereicht aber einer Gemeinde nicht zur Ehre und ist des Gotteshauses nicht gerade würdig, wenn da in ganz unzweideutigen Worten an das siebente Gebot erinnert wird! Ist dem Publikum nicht zu trauen, so sorge man, wenigstens an Sonn- und Festtagen, für eine Person, die den Verkauf und zugleich die Aufsicht besorgt. V. v. E.

Nach 400 Jahren.*

»Eine Ferienarbeit, beinahe vollständig in Lausanne verfasst, in einem gastfreundlichen Zimmer, von dem der Blick über das Grüne, den See und die Alpen schweift, ist diese bescheidene Schrift, ein Heimatbuch (»un livre de chez nous«), entstanden. Nur die Kinder der Waadt werden es verstehen; den andern wird es nichts sagen« (Vorwort, S. 7).

Man fasse diesen letzten Satz nicht allzu buchstäblich auf! Es ist wahr, es weht durch das ganze Buch ein Zug von Liebe zur heimatlichen Erde, von wehmütiger Sehnsucht, von zartem Empfinden für ihre Schönheiten, wie nur der Eingeborene sie so stark fühlt. Gerade vom Bischof schreibt die Hauptperson des Buches, Pfarrer Favre: »Rührung hätte Sie ergriffen, wenn Sie gehört hätten, mit welcher Innigkeit er von der waadtländischen Heimat sprach, von dieser Erde, von welcher man merkt, dass er ihre kleinsten Teile liebt, wie wenn sie ein Herz hätten« (S. 25). Nicht den schönen See, nicht das seit Rousseau besungene Ufer von Clarens und Montreux, sondern die heimatliche Scholle, die alma mater, verherrlicht er an zahllosen Stellen. Nur ein Beispiel sei hier angeführt: »Ich kam vom Spaziergang zurück; als ich die Höhe des Hügels betrat, erreichte die Sonne das kleine Eichengehölz und liess auf dieser dunkleren Leinwand das Haus der Familie Grognuz grau hervorleuchten. Ich blieb vor der Erde unserer Vorfahren stehen, die, selbst in dieser Zeit der Krise, für ihre Treue so grossmütig ist. Lange betrachtete ich die beinahe endlose Weite der Felder. Soeben hatte sie der Pflug durchfurcht. Ich sah die Säemänner bei ihrer Arbeit: ernst, methodisch, wie man ein heiliges Amt verrichtet, einen Ritus ausübt, den Ritus der göttlichen Vorsehung, der der Menschheit ihr Brot gibt. Ich konnte mich von einer tiefen Rührung, gemischt mit Dankbarkeit, nicht frei machen und, umweht vom gesunden, starken Geruch der aufgebrochenen Erde, umklungen von den fröhlichen Liedern der Arbeiter, erhob sich meine Seele zum Herrn aller Dinge: ‚Dank Dir, o Gott, Dank Dir, dass Du für unsere irdische Verbannung dieses wunderbare Land bestimmt hast!'« (S. 92).

Die Ausstattung des schönen Buches trägt nicht wenig zu seinem heimatlichen Gepräge bei. Zahlreiche, sehr gut ausgewählte und kunstvoll ausgeführte Illustrationen machen aus ihm ein »livre de chez nous«. Wie sie zur Seele sprechen, diese alten Kirchen und Kapellen, ehrwürdige Denkmäler der Väter!

Aber die Güte und Pracht der Natur ruft leise Wehmut hervor. Die Kinder dieser Heimat sind getrennt. Vor 400 Jahren ist die unselige Spaltung in diese grosse Familie hineingekommen, und sie dauert immer noch fort. Ihre Glieder sind nur eine Seele am patriotischen ersten August und am folgenden Sonntag, am Tag des Herrn, gehen sie wieder auseinander. Dieser Anblick tut der Seele des Oberhirten weh. Ist denn da nichts zu tun? Sollen wir uns begnügen, mit unseren getrennten Brüdern in Frieden zu leben? Soll der Graben, der uns trennt, immer breiter und tiefer werden? Kann man nichts tun,

* Mgr. Besson, Après quatre cents ans. Genève, Librairie Jacquemoud. 1933. Prix; 3 fr. 50.

um den Graben etwas zu füllen, um etwa eine Brücke darüber zu schlagen? Gewiss, so meint der Bischof von Freiburg, und treu der ursprünglichen Bedeutung seines Amtes — Pontifex — schlägt er mit diesem Buche über den Graben eine Brücke, die die Kinder der christlichen Familie einander näher bringen soll. Denn »trotz dem Trennenden gibt es unzählige Möglichkeiten des Verständnisses und der Einigung«. Diese Möglichkeiten zu verwerten und ins richtige Licht zu setzen, ist der Inhalt und das Ziel des Buches, das, wie man sieht, allgemeines Interesse beansprucht, und zwar in einer der wichtigsten Fragen, die einen Priester, ja einen Katholik beschäftigen kann.

Der Verfasser hat die Briefform gewählt, was manchen Vorteil bietet. Statt einer trockenen Abhandlung haben wir so ein lebendiges und dramatisches Buch; so ist es auch viel leichter, den Ton zu wechseln und Abspannung hineinzubringen, viel leichter, auch anscheinend verschiedene Stoffe zu behandeln, zur Abwechslung einen familiären Ton anzuschlagen. Uebrigens hat Bischof Besson schon früher diese literarische Form gewählt; so in seinen Lettres à un jeune paroissien sur le Sacrement de pénitence, ferner Sur l'Eglise catholique und L'Infaillibilité pontificale. Aber wenn wir hier nur die Briefe des Seelsorgers an ein junges Pfarrkind besitzen, lesen wir in diesem seinem letzten Buch viele Korrespondenten aus den verschiedensten Schichten der Gesellschaft. Und trotz der Mehrheit der handelnden Personen behält das Werk die eindruckvollste Einheit, denn in allen Briefen weht der gleiche Gedanke, den gegenseitigen Standpunkt genau zu bestimmen, dann einen Boden zur Annäherung zu finden und aus ihm die Hindernisse zu beseitigen.

Die Personen der Briefschreiber sind fingiert, aber alles andere, kann der Verfasser schreiben, ist der Wirklichkeit entnommen. »Einige dieser Briefe bieten eine einfache Umarbeitung von Schreiben, die der Verfasser schrieb oder empfing. Die meisten sind freilich erfunden, jedoch spiegeln sie die Gefühle von manchen von uns wieder, und obschon niemand sie je auf die Post getragen hat, kann man sagen, dass alle, in einem gewissen Sinne, der Wirklichkeit angehören« (S. 7).

In einer waadtländischen paritätischen Gemeinde leben Protestanten und Katholiken nebeneinander. Dort wirken zwei Geistliche, der Pastor Curchod und der Pfarrer Favre, beide ehrliche, friedens- und wahrheitsliebende Naturen. Sie leiden ob der Spaltung, die die christliche Gemeinde wie in zwei Lager geteilt hat. Um diese Hauptpersonen, von denen eine den protestantischen Standpunkt, die andere den katholischen vertritt, begegnen wir anderen, die, wie die Schauspieler auf einer Bühne, von Zeit zu Zeit in den Vordergrund rücken. Gerade am Anfang schreibt eine Gräfin de Villebrune an Pfarrer Favre. Sie ist nach Lausanne gekommen. Sie kann nicht begreifen, »dass man nichts tut, um alle diese Protestanten zu bekehren«, dass man die »gestohlene« Kathedrale von Lausanne nicht energischer zurückverlangt; ihre Schwägerin sei bereit, einen Stock von Propagandabroschüren zu besorgen, welche die schwachen Seiten des Protestantismus und die Laster der Reformatoren dartun; ihre Verteilung werde glückliche Erfolge erzielen.

Dieses Anerbieten erlaubt Pfarrer Favre, seine Meinung über die zu befolgende Methode in den Beziehungen zu den Protestanten darzulegen. Er weist die Propagandabroschüren energisch zurück. Sie sind unnütz und oft selbst gefährlich; die Kontroverse, selbst die solideste, ist nicht immer am Platz, und was die scharfe und böswillige Polemik betrifft, so hat sie nie einen Nutzen gestiftet. Die Heiligen, z. B. Vinzenz von Paul, Franz von Sales, Peter Canisius, wollen, dass man den Protestanten das Beispiel der wahren Liebe und der Gerechtigkeit gebe. In anderen Briefen werden diese Grundsätze immer wieder eingeprägt. Nichts geht über Liebe und Wahrheit; deshalb sind gewisse Ausdrücke, die nicht richtig sind oder beleidigend wirken, zu meiden. Die Spaltung, die vor 400 Jahren geschehen, ist menschlicherweise nicht wieder gut zu machen. Nebst dem guten Beispiel und dem ehrlichen Wort, soll das Gebet gepflegt werden. Pfarrer Favre betet für Curchod, für dessen verstorbene Mutter, für ein armes, krankes protestantisches Mädchen, für einen Protestanten, der auf dem Wege unserer Kirche war, aber nicht ausharrte; er lässt Klosterfrauen nach dieser Meinung beten: »Gott hat mir die Gnade zuteil werden lassen, eine tiefe Sympathie für die zu fühlen, die unseren Glauben nicht teilen; diese Sympathie ist verbunden mit dem heissen Wunsch, die Spaltung verschwinden zu sehen, die seit 400 Jahren auf unserer Heimat lastet. Die Rückkehr zur Einheit ist nicht ein rein menschliches Werk; man muss die göttliche Barmherzigkeit darum bitten. Ich möchte gern, dass Sie darum beten und auch Ihre Schwestern dafür gewinnen, und dass Sie alle Ihre Gebete und Ihre Opfer in dieser Meinung Gott darbringen« (S. 265). (Schluss folgt.)

Kirchen-Chronik.

Kanton Solothurn. Kirchweihe in Mümliswil. Am Christkönigsfest, 29. Oktober, konsekrierte der hochwürdigste Bischof von Basel, Dr. Josephus Ambühl, die neue Kirche in Mümliswil, begleitet von Generalvikar Mgr. Buholzer und Can. Kanzler Dr. Lisibach, einem gebürtigen Mümliswiler, als Festprediger. — Der Bau, ein Werk der Architekten Gerster (Laufen) und Meyer (Basel), ist aus Jura-Stein erstellt und entsprechend den drei aus der alten Kirche übernommenen Altären in einem modernisierten Barockstil gehalten. Die Kirche besitzt 700 Sitzplätze. Der Kostenvoranschlag von Fr. 360,000 ist eingehalten worden. Diese grosse Summe wurde durch den unermüdlichen Ortspfarrer, H.H. Johann Graber, aufgebracht, dem auch das Hauptverdienst am wohlgelungenen Kirchenbau zukommt.

Personalnachrichten.

H.H. Eugen Walthert, Vikar in Mümliswil, wurde zum Pfarrer von Wiesen (Kt. Solothurn) gewählt. — Die kanonische Institution erhielten: H.H. Jakob Berther, Vikar zu St. Anton, Zürich, als Pfarrer von Rabius (Graubünden); H.H. Christoph Fetz, früher Pfarrer in Stürvis, als Pfarrer von Cumbels (Gb.); H.H. Joseph Venzin, früher Pfarrer von Conters,

als Pfarrer von Neukirch (Gb.); H.H. Placidus Castelberg, früher Kaplan in Ems, als Kaplan in Ringgenberg (Gb.); H.H. Karl Kälin als Pfarrhelfer in Ingenbohl; H.H. Aloisius Marty als Pfarrhelfer in Sarnen; H.H. Paul Kuster, Neupriester, als Kaplan in Sarnen. — Ernannt: H.H. P. Reinoldus Bender, O. M. C., zum Pfarrer von Süs (Gb.); H.H. P. Felicissimus Calicchia, O. M. C., zum Kaplan in Viano; H.H. P. Adalbert Welte, O. M. C., zum Pfarrer von Martinsbruck; H.H. Konstantin Theus, früher Pfarrer von Cumbels, zum Pfarrer von Obervaz (Gb.); H.H. P. Joseph Gubser, O. M. C., zum Pfarrer von Zizers; H.H. P. Ursus Fischer, O. S. B., zum Pfarrhelfer in Einsiedeln; H.H. P. Franz X. Engler, O. S. B., Kurat in Trachslau; H.H. P. Petrus Cotti, O. S. B., Kurat in Egg; H.H. Joseph Wingert, früher Professor in Schwyz, zum Vikar in Dietikon; H.H. Joseph Schreiber, früher Professor in Schwyz, zum Vikar in Davos; H.H. F. Brenn, früher Pfarrer in Sur, zum Pfarrer von Conters (Gb.). — H.H. P. Adelhelm Zumbühl, O. S. B., ist zum Beichtiger des Klosters St. Peter in Schwyz ernannt worden und übernimmt zugleich das Amt des Kantonsarchivars. — H.H. Gebhard Ammann wurde gewählt zum Pfarrer von Widnau (St. G.). — H.H. Andreas Breitenmoser hat als Pfarrer von Appenzell, Dekan und bischöfl. Kommissar resigniert und wird Beichtiger am »Gut-Hirt« in Altstätten.

Schweiz. katholischer Volksverein.

(Einges.) Donnerstag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr, hält die theologisch-philosophische Sektion des Schweiz. kathol. Volksvereins im Hotel »Union« in Luzern ihre rekonstituierende Sitzung ab. Nach dem Heimgang des unvergesslichen, vielverdienten Präsidenten, des hochwst. Hrn. Weihbischofs Dr. Antonius Gisler, muss die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen und der Vorstand neubestellt werden. Traktanden: 1. Kurze Ansprache des Ehrenpräsidenten, Prof. Msgr. Dr. A. Meyenberg, über die Zeitströmungen. 2. Wahlen. — Gleichzeitig parallel findet infolge des Heimganges des so reichverdienten Präsidenten Stiftsbibliothekar Dr. A. Fäh die Sitzung zur Neukonstituierung der Sektion für Kunst ebenfalls im Hotel »Union« mit Präsidenten- und Vorstandswahl statt. Die Sektion für Kunst ladet ihre Mitglieder und auch die Mitglieder der theologisch-philosophischen Sektion zu einem Vortrag von Prof. Dr. Hüppi, Freiburg, in gemeinsamer Sitzung ein: »S. H. Pius XI. und die kirchliche bildende Kunst«.

Beide Sektionen begrüssen über die ergangenen Einladungen hinaus die weitere Teilnahme von Freunden ihrer Bestrebungen aus Klerus und Laienwelt.

Rezensionen.

Rosenkranz-Kino. Eine neue Art und Weise, den Rosenkranz andächtig zu beten. Veröffentlicht von Alfons Maria Augner, O. S. B., Abt von Muri-Gries. 126 S. Mit 75 Illustrationen und einem farbigen Titelbild. Fr. 1.20. Druck und Verlag Buchdruckerei Schüpfheim.

Wir Geistliche haben vielleicht diesem Büchlein, das vor Jahresfrist erschienen ist, zu wenig Beachtung geschenkt. Obschon es nicht speziell für Priester geschrieben ist, können auch sie grossen Nutzen daraus ziehen. Aber besonders dem Volke sollten wir dieses Büchlein in die Hand geben. In der Krankenstube würde es gewiss manche Leidensstunde verkürzen und veredeln. Solchen, die am Sonntag nicht in die Kirche gehen können, wäre dieser »Kino« ohne Zweifel eine segensreiche »Unterhaltung«. Sich am originellen — und vielleicht etwas gewagten — Titel des Büchleins stossen und es ablehnen, ohne es zu kennen, wäre kleinlich. G. W.

Die Stossgebetchen und ihr Gebrauch. Sendbotenbroschüren-Serie II. Nr. 15. Das Broschürchen hat den Zweck, die in den Stossgebeten verborgenen Kraftquellen zu erschliessen und eine Zusammenstellung von verschiedenen Stossgebeten zu bieten. V. Pf.

Inländische Mission.

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	64,795.75
Kt. Aargau: Unterendingen 230: Auw, Hauskollekte 750; Niederwil, Anstalt Gnadenthal, Nachtrag 2; Schöftland, Nachtrag 2 50; Wegenstetten 90: Tägerig, Hauskollekte 150; Fislisbach, Hauskollekte 145; Bremgarten, Hauskollekte 500; Zeiningen, Nachtrag 10; Wohlenschwil, Sammlung, I. Rate 400; Zuzgen 55; Menziken, Hauskollekte 150, Kaiseraugst, Bettagsopfer und Sammlung 108; Wislikofen, Bettagsopfer 50; Dottikon 200; Oberwil 30; Spreitenbach, Hauskollekte, I. Rate 214.50	„	3,087.—
Kt. Baselland: Liestal, Kollekte 371; Münchenstein, Kirchenopfer 58; Ettingen 85	„	514 —
Kt. Bern: Corban 20.15; Reclère 6.30; Bourrignon 36; Moutier 110; Boncourt 50; Pruntrut 210; Soulce 7.20; Vicques 100.55; Dittingen 34.50; Grandfontaine 12.95; Bassecourt, Hauskollekte 336.85; Noirmont 60; Bure 10; Les Bois, Kollekte 85	„	1,079.50
Kt. Freiburg: Freiburg, Salesianum	„	10.—
Kt. Glarus: Näfels, V. Rate 61.75; Lintthal, Nachtrag 50	„	111.75
Kt. Graubünden: Soazza	„	15.—
Kt. Luzern: Menzberg, Hauskollekte 230; Münster, Stiftspfarrei, Hauskollekte 190; Rikkenbach, Legat von Jungfrau Katharina Furrer sel. (inkl. Marchzins) 514 25; Hohenrain, Legat von Cäcilia Leupi sel. 500; Ruswil, Vermächtnis von Fräulein Elisabeth Müller sel., Lehrerin 160; Luzern, löbl. Kapuzinerkloster 33; Neuenkirch, Gabe von Ungenannt 50; Eich 140	„	1,817.25
Kt. Neuenburg: La Chaux-de-Fonds, von G. B.	„	10.—
Kt. Nidwalden: Obbürgen 38; Buochs, Hauskollekte 460	„	498.—
Kt. Obwalden: Lungern, Kaplanei Bürglen, Hauskollekte	„	110.—
Kt. Schaffhausen: Ramsen 26; Thayngen, Nachtrag 5	„	31.—
Kt. Schwyz: Lauerz, Hauskollekte 160; Arth, Hauskollekte, II. Rate 600; Siebnen Stiftungen (von Fr. Präsident Schätti-Bueler sel. 30, von Gemeinderat Pius Züger sel. 20, von Witwer Alois Späni sel. 2) 52; Küssnacht, Kaplanei Merleschachen, Hauskollekte 180; Muotathal, Kirchenopfer 420	„	1,412.—
Kt. Solothurn: Neuendorf 60; Hofstetten 30; Welschenrohr 25; Balsthal, Hauskollekte durch die Jungfrauen-Kongregation 580; Erlinsbach 164.55; Oberbuchsiten 12; Ifenthal 13; Ober-		

dorf 100; Bellach 55; Olten, Gabe von V. Meyer 20; Obergösgen, Kirchenopfer 32 — Fr. 1,091.55

Kt. St. Gallen: Wildhaus 60; Mühlrüti, Vermächtnis 10; Weesen 80; Altstätten, Anstalt z. Guten Hirten 3; Bütschwil, Einzelgabe von Ungenannt 1,000; Wil, Hauskollekte 2,084.90; Bütschwil, Gabe von Ungenannt 50; Muolen, Legat von Ungenannt 250; Bazenheid, a) Hauskollekte 350, b) Geschenk von der Lourdespilger-Direktion 200; Uznach, Nachtrag 13 — „ 4,100.90

Kt. Thurgau: Bussnang 40; St. Pelagiberg, Hauskollekte (dabei Vermächtnis von J. R. 50) 347; Klingenzell, Hauskollekte 62; Fischingen, Hauskollekte 182.50; Sommeri, Bettagsopfer und Einzelgabe 60 — „ 691.50

Kt. Uri: Seelisberg 130; Göschenen, Nachtrag 20; Altdorf, Hauskollekte, I. Rate 2000 — „ 2,150.—

Kt. Wallis: Fiesch, Legat von Agatha Volken 50; St. Maurice, von Ungenannt 20; Visp, Legat von Witwe Clemenz Adrienne des Caesar 100; Naters 55.25 — „ 225.25

Kt. Zürich: Hausen a./Albis, Kollekte 150; Thalwil, Hauskollekte 830; Kollbrunn, Kollekte 137; Zürich, St. Peter und Paul, Hauskollekte 3,000; Winterthur, Gabe von Fräulein Hedy Moser 10; Rüti, Opfer und Hauskollekte 1,225; Rheinau, Nachtrag 20; Altstetten, Hauskollekte 878 — „ 6,250.—

Kt. Zug: Walchwil, Hauskollekte, Nachtrag 20; Steinhausen, Hauskollekte 502.50; Unterägeri, zum Andenken an einen lieben Vater sel. 40 — Fr. 562.50

Total: Fr. 88,562 95

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 45,364.—

Kt. Baselstadt: Legat von Fräulein Marie Scheuble sel. in Basel, I. Rate — „ 12,000.—

Kt. Luzern: Legat von Fräulein Marie Falck sel., Privat, Luzern — „ 5,000.—

Kt. Schwyz: Vergabung von Ungenannt aus Schwyz — „ 1,000.—

Kt. Zürich: Vergabung von Ungenannt im Kt. Zürich, mit Nutzniessungsvorbehalt — „ 1,000.—

Vergabung von Ungenannt im Kt. Zürich, mit Nutzniessungsvorbehalt — „ 600.—

Total: Fr. 64,964.—

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung für Frau Veronika Peyer-Meier sel., von Bergdietikon, mit jährlich einer hl. Messe in Schlieren — Fr. 150.—

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. Luzern, mit je einer hl. Messe in Wallisellen und Schöftland — „ 300.—

Zug, den 27. Oktober 1933.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

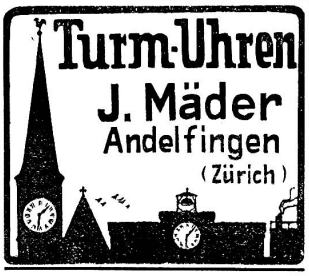
TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

LUZERNER KASSENFABRIK
L. MEYER-BURRI
VONMATTSTR. 20 TELEPHON 21.874
TABERNAKEL
IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KONSTRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER
KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRÄNKE
OPFERKASTEN
ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KASSEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1901

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Elektrische Kirchenglockenantriebe
mit oder ohne automatische Turmuhrsteuerung, liefert in bestbewährter Ausführung nach eigenem System
CARL MAIER & CIE.
Fabrik elektrischer Apparate u. Schalteranlagen
SCHAFFHAUSEN

Sind es Bücher – Geh' zu Räber



GEBET-BÜCHER
sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & CIE. LUZERN

Zu Hochw. geistlichem Herrn sucht Tochter gesetzten Alters Stelle als
Haushälterin
Adresse b. d. Exped. unt. Z D. 678

Meßweine
sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschen-Weine
empfiehlt höflich:
Weinhandlung
Eschenbach A.-G.
Telephon 4.26
Beeidigt für Messweinlieferungen.
Vertretung von **Knutwiler Stahlsprudel und Ferrosana.**

Praktische Geschenke für Priester etc.
Komplette Versehzeuge in Taschenetuis, Versehpatena, Versehpixis, hl. Oelgefässe, Birete, Chorhemden, Chorkragen, Cingulum, Predigtstolen, Taschenstolen, Versehtaschen. Alle kirchlichen Bedarfsartikel.
Kurer, Schaedler & Cie.
in Wil (Kt. St. Gallen)

VIVELL OLTEN Tel. 3037
GARTEN-ARCHITEKTEN BASEL Tel. 47.562

Moderne Friedhof-Anlagen
Erste Referenzen
über 10 ausgeführte
Friedhof-Anlagen
Beratung, Entwurf, Ausführung

Kirchenfenster
Neu u. Reparaturen!
direkt vom Fachmann, garantiert bescheid. Preise, prompte Bedienung.
J. Süess-von Büren
Schrenneng. 15. Tel. 32316. Zürich 3

Milano, Hotel du Nord
Piazzale Fiume, 500 m vom neuen Bahnhof.
Erstkl. comfort. Familienhotel. 150 Betten. Ruhige Lage. Parkage. Mässige Preise. Spez. Berechnung für Gruppen und Pilgerzüge. Bes. P. Bianchi-Huber, Schweiz.-Direktion.

Messwein
Sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Meßweinlieferanten

Emil Schäfer
GLASMALER
Basel
Grenzacherstr. 91
Telephon 44.256
Spezialität:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Turmuhrenfabrik
A. BAR
Gwatt-Thun

F HAMM

Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

Venerabili clero
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a.s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Otto Karthaus Erben
Schlossberg, Luzern.

Neue theologische Herder-Bücher

Dr. Ludwig Eisenhofer

Handbuch der katholischen Liturgik

Zwei Bände

I. Bd.: Allgemeine Liturgik. 620 Seiten. 14 M.; Leinen 16 M.

II. Band.: Spezielle Liturgik. 598 Seiten. 14 M.; Leinen 16 M.

Das gegenwärtig einzige gründliche und umfassende Sammelwerk über Geist und Wesen, Formen und Mittel des katholischen Dienstes vor Gott — verbindet mit Kunstsinn und frommer Vertiefung ein gediegenes und weites Wissen.

Missale Romanum
Editio Lacensis

Neue, bedeutend herabgesetzte Preise!
In billigstem Einband z. B. nur mehr 100 M.

Das Laacher Missale als Ergebnis künstlerischer Bemühung und Versenkung ins Wesen der Liturgie, verdient in seiner schlichten und stillen Schönheit auf sehr vielen Altären zu liegen, denn es ist auch das praktischste Meßbuch — ein Geschenk fürs Leben an jeden Priester!

Dr. Matthias Joseph Scheeben

Handbuch der katholischen Dogmatik

Vier Bände

3868 Seiten. Geheftet 58 M. Leinen 68 M.
(Neuer Abdruck, verbilligter Preis!)

Nach Thema, Umfang und Art der Behandlung ein Hauptwerk katholischer Theologie — Seit dem Tridentinum die Dogmatik — Spekulative Durchdringung und Weiterführung der Probleme seit der Scholastik sind gleich hervorragend.

Dr. Tihamer Tóth

ZWEI PREDIGTBÄNDE:

Ich glaube
und
Der große Gott

228 / 288 Seiten. Leinen 4.30 / 4.80 M.

Geht in der Homiletik neue Wege: aus dem unruhigen Denken und Erleben des heutigen Menschen werden die Worte und Vorstellungen genommen, um die Grundlagen des Glaubens zu zeigen. Zweifel zu prüfen und zu widerlegen, Ratschläge zu geben.

Lexikon für Theologie und Kirche

Herausgegeben von Dr. Michael Buchberger, Bischof von Regensburg. Insgesamt 10 Bände

Bisher erschienen Band I — V.

V. Band: **Hexapla - Kirchweihe.** Mit 10 Tafeln, 20 Kartenskizzen und 126 Abbildungen. VIII Seiten u. 1056 Spalten. Leinen 30 M.; Halbfranz 34 M.

Das Gesamtgebiet der Theologie und Religionskunde, nach dem neuesten Stand der Wissenschaft von den führenden Gelehrten mit Aufgeschlossenheit für das Zeitwichtige behandelt — Erarbeitet von vielhundert bedeutenden Gelehrten — Auskunft, Anregung, Handweisung für Wissenschaft und Leben.

Im Verlag Herder / Freiburg im Breisgau

Durch alle Buchhandlungen!